

## Auftakt „Lokales Bündnis inklusiver Arbeitsmarkt“ am 29.04.2015 im Salzstadel

Schirmherren					
1	Stadt Regensburg	Herr	Oberbürgermeister	Joachim	Wolbergs
2	Landratsamt Regensburg	Frau	Landrätin	Tanja	Schweiger
Paten					
3	Bezirk Oberpfalz	Herr	Regierungsrat Dr.	Benedikt	Schreiner
4	Continental Automotive GmbH	Herr	Personalleiter	Michael	Staab
5	Evang.-Lutherischer Kirchenkreis Regensburg	Herr	Regionalbischof Dr.	Hans-Martin	Weiss
6	Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz	Herr	Präsident Dr.	Georg	Haber
7	Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz	Herr	Stellvertretende Hauptgeschäftsführer	Hans	Schmidt
8	Hanshans Meisterbetrieb	Herr	Schreinermeister	Robert	Hanshans
9	Industrie- und Handelskammer Regensburg für Oberpfalz / Kelheim	Frau	Vizepräsidentin	Karin	Siegert
10	JÄGER METALLVERARBEITUNG GmbH	Herr	Geschäftsführer	Johann	Jäger
11	Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.	Herr	Direktor	Michael	Eibl
12	Diözese Regensburg	Herr	Regionaldekan Prälat	Alois	Möstl
13	KRONES AG	Herr	Head of Human Resources	Andreas	Horn
14	Mittelbayerischer Verlag KG	Herr	Herausgeber	Peter	Esser
15	OSRAM GmbH	Frau	Chief Human Resources Officer	Corinna	Schittenhelm
16	Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	Herr	Präsident Prof. Dr.	Wolfgang	Baier
17	Zentrum Bayern Familie und Soziales Regionalstelle Oberpfalz	Herr	Leiter der Regionalstelle Oberpfalz in Regensburg	Günther	Lange

**Arbeitsmarktpartner engagieren sich für einen inklusiven Arbeitsmarkt.**

Ihr gemeinsames Anliegen ist:

Mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in der Region.

**LOKALES BÜNDNIS FÜR EINEN INKLUSIVEN ARBEITSMARKT:** Wir haben bei Beteiligten nachgefragt.



**Tanja Schweiger**  
**Landrätin**

(Schirmherrschaft)

„Das Lokale Bündnis für einen inklusiven Arbeitsmarkt hat sich zum Ziel gesetzt die Inklusion am Arbeitsmarkt zu fördern. Dazu beschäftigt uns auch die Frage, welche speziellen Herausforderungen uns dabei begegnen werden. Zahlreiche soziale Initiativen in Deutschland beschäftigen sich mit diesem Thema und entwickeln Lösungsmöglichkeiten. Die Bundesregierung hat mit der Unterzeichnung der UN Behindertenrechtskonvention in 2009 einen Grundstein gelegt und fördert mit dem Bund-Länder-Programm „Initiative Inklusion“ beispielsweise die Arbeit des Integrationsfachdienstes.

Ein Blick in die Statistik verrät allerdings, dass wir noch einen weiten Weg zu unserem gemeinsamen Ziel „inklusive Arbeitsmarkt“ vor uns haben. Derzeit sind bundesweit 14 % der schwerbehinderten Menschen arbeitssuchend, die generelle Arbeitslosenquote liegt im Vergleich dazu bei nur 6,8 %. Außerdem zeigt sich, dass verhältnismäßig mehr Fachkräfte mit Handicap arbeitslos sind als Fachkräfte ohne Handicap. Trotz Fachkräftemangel gelingt es uns also nicht hochqualifizierte Menschen mit Handicap in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Als eine Hauptursache für diese Entwicklung gilt die Angst der Arbeitgeber, dass ein Mensch mit Handicap den hohen Leistungs-, Flexibilitäts- und Qualitätsanforderungen der Firma nicht gerecht werden könnte. Diese Bedenken gaben viele Arbeitgeber bei einer Studie des Instituts Arbeit und Wirtschaft (IAW) an. Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen aber, dass diese Ängste meist unbegründet sind. Eine Umfrage bei Arbeitgebern, die Menschen mit Handicap beschäftigen, ergab, dass diese keine generellen Leistungsunterschiede feststellen und die Zusammenarbeit einen positiven Einfluss auf das Arbeitsumfeld hat. Das Landratsamt Regensburg beschäftigt als Arbeitgeber, mit 5,39 Prozent, mehr Menschen mit Handicap als die gesetzliche Quote verlangt. Daher können wir aus Erfahrung von der Motivation und Einsatzbereitschaft dieser Personengruppe berichten.

Im Raum Regensburg profitieren wir von einer günstigen wirtschaftlichen Lage mit geringen Arbeitslosenzahlen und haben damit eine gute Basis, um die Voraussetzungen für einen inklusiven Arbeitsmarkt zu schaffen. Die größte Herausforderung für uns ist es, die gute Grundqualifikation und die hohe Motivation von Menschen mit Handicap an die Öffentlichkeit zu tragen und in den Köpfen aller Beteiligten zu verankern. Zu diesem Zweck muss Aufklärungsarbeit geleistet werden. Dazu kann jeder von uns einen Beitrag leisten, weshalb wir auch alle gefordert sind.“



**Joachim Wolbergs**  
**Oberbürgermeister der Stadt Regensburg**  
(Schirmherrschaft)



„In der UN-Behindertenrechtskonvention ist festgeschrieben, dass jeder Mensch mit Behinderung ein Recht auf die Möglichkeit hat, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Bei der Umsetzung stoßen wir allerdings immer noch auf gravierende Hindernisse. Dabei zeigt sich meist, dass es deutlich einfacher ist, reale Gegebenheiten den Bedürfnissen anzupassen, als die Hemmschwellen in den Köpfen der Menschen zu überwinden.

Deshalb unterstütze ich das Bündnis für einen inklusiven Arbeitsmarkt aus voller Überzeugung. Denn nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, wird es gelingen, die Chancen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, Arbeitgeber für die Möglichkeiten, die sich ihnen bieten, zu sensibilisieren und das Bewusstsein für die Tatsache zu schärfen, dass mit dem Einsatz von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wichtige Potenziale erschlossen werden können.“



**Michael Eibl, Direktor**  
**Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.**  
(Mitinitiator)

„Um einen inklusiven Arbeitsmarkt zu verwirklichen, braucht es noch mehr Arbeitgeber, die Menschen mit Behinderung als wertvolle Arbeitskräfte sehen und ihnen eine Chance geben.“

Mit der KJF versuchen wir mit gutem Beispiel voran zu gehen. So haben wir während der Projektphase von Regensburg inklusiv mit dem Büro für leichte Sprache "sag´s einfach" zwei unbefristete Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen.

Für einen inklusiven Arbeitsmarkt wünsche ich mir, dass die gesamte Bandbreite an Arbeitsmöglichkeiten von den Werkstätten für behinderte Menschen, den Förderstätten, den Integrationsfirmen und anderen Firmen auf dem ersten Arbeitsmarkt als gleichwertige inklusive Arbeitsmöglichkeiten gesehen werden.

Es kommt darauf an, für jeden Menschen zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, mit der richtigen Qualifikation das richtige Arbeitsangebot zu finden und nicht verschiedene Arbeitsmöglichkeiten gegeneinander auszuspielen. Maßstab für Inklusion ist für die KJF die Teilhabe aller Menschen am Arbeitsleben, auch der schwerstmehrfach behinderten Menschen.“



**Prof. Dr. Wolfgang Baier**  
**Präsident der OTH Regensburg**  
(Mitinitiator)

„Die Idee eines lokalen Bündnisses für einen inklusiven Arbeitsmarkt unterstütze ich gerne auch als Pate, weil ich der Überzeugung bin, dass Arbeit die wesentlichste Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist. Dabei sollte es uns Arbeitgebern nicht nur um die Erfüllung von Quoten gehen, sondern vielmehr darum, die Qualifikationen und Kompetenzen von Menschen mit Behinderung zu erkennen und deren Wert schätzen zu lernen.

An der OTH Regensburg gehört dazu auch, dass wir als Arbeitgeber den betreffenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zum einen ein barrierefreies Arbeitsumfeld bieten, zum anderen aber auch entsprechend Raum und Zeit für die Entwicklung ihrer verschiedenen Kompetenzen und Möglichkeiten einräumen, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten oder weiterzuentwickeln.

Besonders wichtig ist uns an der OTH Regensburg vor allem die Entwicklung gegenseitiger Achtung und Akzeptanz sowie der selbstverständliche Umgang miteinander. Dieses Selbstverständnis bildet sich im Leitbild der OTH Regensburg ab und dient damit als Richtlinie für die Arbeit aller Hochschulangehörigen.“



**Bezirkstagspräsident  
Franz Löffler**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Ziel aller Partner des „Lokalen Bündnisses für eine inklusiven Arbeitsmarkt“ muss es sein, die für Arbeitssuchende sehr günstige Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in Regensburg auch zu einer zentralen Chance für Menschen mit Behinderung werden zu lassen. Dabei ist die gesamte Gesellschaft gefordert, die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen und zu erreichen. Arbeitgeber sind hier ebenso gefragt wie Kollegen und Kunden. Denn eines ist sicher: Auch behinderte Menschen wollen selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen.“

Wenn wir im Bereich Arbeit und Beschäftigung ein Stück weiterkommen, sind wir auf einem guten Weg zu einer inklusiven Gesellschaft.“



**Prälat Alois Möstl**  
**Regionaldekan**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Behinderung ist keine Krankheit, bringt jedoch etliche Einschränkungen mit sich. Sie kann jeden von uns treffen. Auch die Kirche hilft gerne mit, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderungen noch besser einzugliedern.

Schon Paulus schreibt: „Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben.“

Das ist eine große Herausforderung, die aktueller nicht sein kann.

Darum finde ich das lokale Bündnis in Regensburg so toll und wünsche ihm viel Erfolg auf allen Gebieten.“



Bildquelle: ELKB-Rost

**Dr. Hans-Martin Weiss,  
Regionalbischof im Kirchenkreis Regensburg**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Gerne unterstützen wir von der evangelischen Kirche das regionale Bündnis „Regensburg inklusiv“. Kirche und Diakonie zählen zu den größten Arbeitgebern in unserem Land. Wenn wir Inklusionspolitik betreiben, hat das zweifellos großen Einfluss. Ich sehe es beispielsweise als Notwendigkeit an, Menschen mit Behinderung auf möglichst vollwertigen Arbeitsplätzen zu beschäftigen. Dass wir auch den „zweiten Arbeitsmarkt“ betreiben, sollte nicht dazu führen, Behinderte, die vollwertige Arbeit leisten, dort einzugruppieren. Der klare Wille zu größtmöglicher Autonomie behinderter Mitmenschen hat unsere soziale Arbeit und unsere Beschäftigungspolitik zu prägen.

Ausdrücklich sehe ich die Möglichkeit, dass wir auf andere Arbeitgeber – öffentliche und private – im Sinne einer stärkeren Inklusion einwirken. Dies kann geschehen durch Foren und Netzwerkarbeit. Unsere Kirche hält dafür etwa den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) bereit.

Wir können als Kirche einen Beitrag dazu leisten, dass der Gedanke der Inklusion nicht zu einem ideologischen Modellbegriff verkommt, sondern mit Augenmaß und Empathie wachgehalten und realisiert wird.“



**Günther Lange, Regionalstellenleiter  
Zentrum Bayern Familie und Soziales  
Region Oberpfalz**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Das Integrationsamt des ZBFS ist mit seinem grundlegenden gesetzlichen Auftrag der Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt schon immer ein Garant für berufliche Chancengleichheit und verfügt hierzu über ein breites Spektrum an Unterstützungs- und Leistungsmöglichkeiten, um in enger Zusammenarbeit mit den Betrieben und Dienststellen der öffentlichen Verwaltung selbst, sowie deren Interessensvertretungen, stabilisierend auf die Beschäftigungssituation einzuwirken.

Im Zusammenhang mit einer wertschöpfenden Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen unter der Zielvorgabe einer inklusiven Teilhabe am Arbeitsleben - weniger Beschäftigung in Sondereinrichtungen, mehr Wahlmöglichkeiten und mehr Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – bietet das Integrationsamt derzeit aber auch mit diversen Programmen mit Kooperationspartnern wie den Arbeitsagenturen oder dem Bezirk eine breite Palette von Unterstützungen für Übergänge aus dem Förderschul- oder dem Werkstattbereich und der Platzierung von schwerbehinderten Langzeitarbeitslosen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.“



**Karin Siegert, Vizepräsidentin  
der Industrie- und Handelskammer Regensburg für Oberpfalz / Kelheim**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„In den kommenden Jahren gehen viele Ältere in den Ruhestand, wenig Junge rücken nach, die Zahl der Menschen im Erwerbsalter sinkt. Für die Firmen wird es damit immer schwieriger, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Die IHK hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Firmen bei der Gewinnung von Mitarbeitern zu unterstützen. Menschen mit Behinderung sind in diesem Zusammenhang für Betriebe eine interessante, bisher aber viel zu wenig beachtete Zielgruppe. Damit ihre berufliche Integration gelingt, brauchen die Firmen Information, Motivation und kompetente Ansprechpartner.“

Die IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim arbeitet hier gerne mit:

- durch die Unterzeichnung der „Regensburger Erklärung“,
- durch Informationen in der IHK-Zeitschrift und im IHK-Internet,
- durch Berichte aus vorbildlichen Firmen,
- durch Informationsveranstaltungen,
- durch einen Firmen-Leitfaden für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung, der in wenigen Worten die wichtigsten Fragen klärt: Was kostet es? Was bringt es? Was muss ich tun? Wer hilft mir weiter?
- durch die bewusste Einstellung von Menschen mit Behinderung – wir haben z. B. vor wenigen Wochen erstmals einen Auszubildenden mit Behinderung eingestellt.

Wenn es gelingt, mehr Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen, profitieren alle Beteiligten. Behinderte haben einen qualifizierten Arbeitsplatz, Firmen finden Fachkräfte und profilieren sich als attraktives, mitarbeiterfreundliches Unternehmen. Es lohnt sich, für diese Ziele zu arbeiten.“



**Dr. Georg Haber, Präsident der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Die Beschäftigungsquote in Deutschland ist hoch und der Arbeitsmarkt weiterhin im Aufschwung. Doch nicht alle Personengruppen profitieren. Für behinderte Menschen ist es immer noch schwerer, auf dem Arbeits- und

Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen. Doch Menschen mit Handicap – mit ihren individuellen Leistungen und Fähigkeiten – dürfen in der Arbeitswelt nicht ausgegrenzt werden. Für das Handwerk stellen diese Personen eine wertvolle Ressource dar: Das Erwerbspotenzial dieser

Menschen, auch unter dem Gesichtspunkt der demografischen Entwicklung, darf nicht aus dem Blick geraten. Dazu sind inklusive Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen notwendig.

Eine inklusive Gesellschaft hilft nicht nur den Betroffenen – anders sein und anders denken können bedeutet oft Innovation. Außerdem sind Menschen mit Handicaps mehrfach besonders motiviert. Sie wollen beweisen, dass sie es können und dass ihre Arbeit Wertschätzung verdient. Behindert bedeutet nicht automatisch leistungsgemindert. Das Handwerk bietet für die Integration dieser Menschen gute Voraussetzungen. Schon heute gibt es zahlreiche positive Beispiele, die bezeugen, dass eine Zusammenarbeit mit behinderten Menschen nicht nur klappt, sondern große Früchte trägt.

Wir wollen hier einen Bewusstseinswandel und damit den Prozess der Inklusion vorantreiben sowie damit Brücken in Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft bauen. Die Betriebs- und Ausbildungsberater der Handwerkskammer informieren und unterstützen ihre Mitgliedsbetriebe zu den Möglichkeiten für die Inklusion behinderter Menschen im Unternehmen.“



**Robert Hanshans**  
**Schreinermeister, Schreinerei Hanshans Hainsacker**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Ich finde das lokale Bündnis für den inklusiven Arbeitsmarkt gut. Wir haben in unserem Betrieb seit 2013 Herrn Fritsch

als Bauhelfer beschäftigt und mit ihm sehr gute Erfahrungen gesammelt.

Meine Erfahrungen gebe ich gerne im Gewerbeverband und in der Schreinerinnung weiter und werbe im Handwerk damit, wie behinderte Menschen integriert werden könnten. Mir ist wichtig im Handwerk und Gewerbe darüber zu informieren, dass Arbeitskräfte aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung wie die der Lebenshilfe für den Arbeitsbedarf vor Ort zur Verfügung stehen, und wir eine sehr gute Unterstützung erfahren haben bei der Integration unseres Mitarbeiters durch die Lebenshilfe Lappersdorf.



Dominik Fritsch und Robert Hanshans

Für unser Verbandsmagazin (siehe [www.unus-online.de](http://www.unus-online.de)) habe ich beim Geschäftsführer und Chefredakteur angeregt, einen Bericht im Magazin über den inklusiven Arbeitsplatz zu veröffentlichen. Er zeigte sich aufgeschlossen und würde das Thema aufgreifen.“



**Corinna Schittenhelm, Chief Human Resources Officer bei OSRAM**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Bei OSRAM sollen talentierte Mitarbeiter erfolgreich sein, egal, wer sie sind oder woher sie kommen. Vielfalt ist ein Kernelement unserer Unternehmenskultur. Mit unseren Programmen und Initiativen wollen wir Vielfalt und ein inklusives Arbeitsumfeld weiter fördern.“

Am Standort Regensburg ist uns z.B. ein gleichberechtigtes Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung ein großes Anliegen. Dies stellen wir unter anderem mit ergonomischen Arbeitsplätzen, der Schichtbefreiung bei gesundheitlichen Einschränkungen, einem betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement nach Krankheiten oder einer Sozialberatung sicher.“



**Michael Staab, Personalleiter Continental, Standort Regensburg**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)



„Continental Regensburg nimmt das Thema „Inklusion“ äußerst ernst und ist in diesem Bereich sehr aktiv. Beispielsweise ist der Standort durchwegs barrierefrei gestaltet, was bei unserer Unternehmensgröße durchaus eine Herausforderung ist. Neben Selbstverständlichkeiten wie arbeitsplatznahe Parkplätze für gehbehinderte Mitarbeiter oder verschiedenste Arbeitshilfen wie Steh- oder Hebehilfen bieten wir beispielsweise unterschiedliche Schichtmodelle an, bei denen die Arbeitszeit individuell den Bedürfnissen des jeweiligen Mitarbeiters angepasst werden kann. Wir werden jeden Tag weiter daran arbeiten, Menschen mit Einschränkungen die Möglichkeit zu geben, einer geregelten Arbeit und damit einem Stück Normalität nachzugehen.“



**Andreas Horn, Head of Human Resources Krones AG**

(unterzeichnet die Regensburger Erklärung)

„Eine gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft ist eine der zentralen Forderungen und erklärtes Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention. Ein elementarer Bestandteil einer echten Inklusion ist vor allem auch eine Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen am ersten Arbeitsmarkt. Damit haben sowohl öffentliche als auch private Arbeitgeber eine zentrale Rolle und Verpflichtung bei der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.

Dieser Verpflichtung stellt sich Krones beispielsweise durch die Ausbildung junger Menschen mit Behinderungen, damit diese bereits frühzeitig auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen. Besondere Verantwortung tragen wir als Arbeitgeber aber natürlich auch für diejenigen Mitarbeiter, die im Laufe ihres Berufslebens Behinderungen erwerben. Unser Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit dieser Mitarbeiter durch geeignete Maßnahmen bestmöglich zu erhalten und sie in ihrem angestammten Arbeitsumfeld weiter zu beschäftigen.“